

EAAZ



15. JAHRGANG

HEFT

1

1974

VEB DEUTSCHER VERLAG DER WISSENSCHAFTEN

Herausgegeben von dem Bereich Ur- und Frühgeschichte und dem Bereich Ethnographie der
 Sektion Geschichte der Humboldt-Universität zu Berlin
 unter der Redaktion von
 H. Grünert (Chefredakteur), G. Guhr, U. Schlenther (stellv. Chefredakteure),
 G. Gustavs, U. Willenberg, M. Wolf
 Beirat: H. Grimm, W. König, H. Mode, K.-H. Otto, G. Pätsch, F. G. G. Rose, F. Schlette
 Redaktion: DDR — 1017 Berlin, Friedenstr. 3 — Tel. 53 51 62
 Redaktionsschluß für dieses Heft: 31. 8. 1973
 Index 31 616 GDR I SSN 0012 — 7477

INHALT

Abhandlung

W. Steinitz: Das System der finnisch-ugrischen Verwandtschaftstermini 1

Diskussion

Die Ur- und Frühgeschichte und das Problem der historischen Periodisierung

W. Ruben: Einige Probleme der altorientalischen Klassengesellschaft, von der indi-
 schen Geschichte her gesehen. II. Die Eigenart der Kultur der altorientalischen Klas-
 sengesellschaft 27

Dissertationen (Thesen und Autoren-Referate)

G. v. Bülow (1972): Studien zur Organisation des Töpfereigewerbes und zum Status
 der Töpfer in den römischen Rhein-Oberdonau-Provinzen im 3. und 4. Jahrhun-
 dert u. Z. 67

P. Musiolek (1972): Probleme und Tendenzen der Warenproduktion in der Athenischen
 Polis am Ende des 5. und am Anfang des 4. Jahrhunderts v. u. Z. und die Reaktionen
 der Zeitgenossen 75

Mitteilungen

Personalia

Gerhard Rudolf Meyer zum 65. Geburtstag (Mitarbeiter-Kollektiv) 87

Forschungsreise

H. Höftmann und M. Friedländer: Bericht über eine Studienreise nach Dahomey, 1973 89

Tagungen

U. Schlenther: 40. Internationaler Amerikanistenkongreß, Rom und Genua 1972 92

G. Bockisch: 12. Internationaler Eirene-Kongreß, Cluj 1972 95

W. Hofmann und J. Werner: Realismus in der antiken Kunst und Literatur, Leipzig 1972 97

R. Günther: Staat und revolutionäre Einrichtungen im antiken Rom. Internationale Kon-
 ferenz, Sassari 1973 99

V. Geupel: The Mesolithic in Europe. Internationales Symposium, Warschau 1973 101

K. Treu: Die byzantinisch-deutschen Beziehungen. Ergebnisse und Aufgaben. Tagung der
 Fachkommission für byzantinische Studien, Magdeburg 1973 103

U. Mohrmann und M. Wolf: Gründungskonferenz der Arbeitsgemeinschaft Ethnographie
 in der Historiker-Gesellschaft der DDR, Berlin 1973 106

J. Irmischer: Omnium gentum ac nationum conventus Latinus litteris linguaeque fovendis,
 Malta 1973 111

Rezensionen und Annotationen 115

Umschlagbild: Terra-sigillata-Schale aus der Werkstatt des Modestus von La Graufesenque
 (Anfang der 2. Hälfte des 1. Jh. u. Z.), gefunden in Deetz, Kr. Zerbst (Landes-
 museum für Vorgeschichte Halle a. d. S. HK 60; 60a) (zu S. 69)

EAZ

12
x xxv
15

Ethnographisch-Archäologische
Zeitschrift

JAHRGANG 15

1974



VEB DEUTSCHER VERLAG DER WISSENSCHAFTEN
BERLIN

INSTITUT FÜR URGESCHICHTE
DER UNIVERSITÄT KIEL

xxviii / 196

In den ersten einleitenden Sätzen des Vorworts wird ebenso wie im Klappentext auf die zunehmende Bedeutung des Fremdenverkehrs nach den Kanarischen Inseln hingewiesen. Hervorgehoben werden die landschaftliche Schönheit und die geheimnisumwitterte Geschichte der Inseln. Die alten steinernen Kulturdenkmäler wie Höhlenwohnungen, Steinbauten, Heiligtümer auf Berggipfeln würden ebenso wie die historisch-archäologischen Museen von den Touristen aufgesucht. Eines wird jedoch nicht erwähnt: daß die Kanarischen Inseln nicht nur ein beliebtes Reise- und Ferienzziel westeuropäischer Touristen geworden sind, sondern daß die relativ niedrigen Grundstückspreise Bodenspekulanten anlocken und das Errichten von Ferienhäusern auf eigenem Grund und Boden an den schönsten Stellen der Inseln rapide zunimmt, natürlich auf Kosten der einheimischen Bevölkerung, die den Boden viel zu billig hergeben muß.

Für Rez.in bleibt die Frage offen: Werden sich die auf den Kanarischen Inseln ansiedelnden Fremden so intensiv mit der Geschichte der Inseln, auf denen sie Grundbesitz erworben haben, befassen, daß sie auch auf das Buch von B. zurückgreifen, oder werden sie es bei billigen bunten Prospekten mit einer 'Kurzgeschichte' der Inseln und ihrer Bewohner bewenden lassen?

Wie dem auch sei, dem Verlag ist für die Neuauflage des seltenen Werkes und H. BIEDERMANN für sein Vorwort zu danken.

URSULA SCHLENTHER (Berlin)

Die Slawen in Deutschland. Geschichte und Kultur der slawischen Stämme westlich von Oder und Neiße vom 6. bis 12. Jahrhundert. Ein Handbuch.

Hrsg. J. HERRMANN. Akademie-Verlag Berlin 1970. IX, 530 S., 129 Abb. im Text und auf Taf., 3 Farbtaf., 1 Faltk. 4^o. Lw. 40,- M.

Als im August 1970 in Berlin der II. Internationale Kongreß für Slawische Archäologie stattfand, konnte das mit seiner Durchführung beauftragte Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie der Akademie der Wissenschaften der DDR den Teilnehmern u. a. eine stattliche Monographie "Die Slawen in Deutschland" überreichen. Mit diesem Handbuch zur Geschichte und Kultur der slawischen Stämme westlich von Oder und Neiße vom 6. bis 12. Jh ist ein Werk entstanden, das kein vergleichbares Beispiel für diese Zeit in der deutschen Historiographie besitzt. Eine fast hundertjährige unrühmliche Tradition deutscher Geschichtsforschung hat das von Chauvinismus und Rassenhetze geprägte Bild einer Kulturlosigkeit der Slawen geschaffen. Nach 1945 und besonders im Zuge der sogenannten neuen Ostpolitik anerkennt man zwar in der westdeutschen Geschichtspropaganda die frühen kulturellen Leistungen der westslawischen Stämme und Völker, möchte aber die deutsche Ostkolonisation als den großen historischen Prozeß betrachten, durch den diese Länder in das "Abendland" integriert wurden und durch den sie erst zu den großen Leistungen auf ökonomischem, politisch-staatlichem und kulturellem Gebiet gelangt wären. Selbstverständlich hat es auch früher ernsthafte, um die Wahrheit bemühte Forscher zur slawischen Frühgeschichte gegeben, von denen stellvertretend nur Wilhelm Unverzagt genannt sei. Aber erst die Geschichtswissenschaft in der DDR konnte auf der Grundlage der marxistisch-leninistischen Theorie und getragen vom sozialistischen Humanismus ein derartiges Werk schaffen.

Das Handbuch ist eine Kollektivarbeit von 18 Autoren und weiteren 12 an der wissenschaftlich-technischen Vorbereitung und redaktionellen Bearbeitung tätig gewesenen Wissenschaftlern. Man gewinnt aber nicht den Eindruck einer Aneinanderreihung verschiedener Einzelbeiträge, sondern den einer wirklich vorbildlichen Kollektivarbeit. Neben Archäologen kommen Mediävisten, Namenforscher, Volkskundler, Zoologen, Anthropologen u. a. zu Wort.

Im ersten Hauptabschnitt werden die aus schriftlichen und archäologischen Quellen gewonnenen Erkenntnisse über die Einwanderung slawischer Stämme seit dem Ende des 6. Jh. in den Raum zwischen Oder/Neiße und Elbe/Saale sowie in die Landschaften an Main und Regnitz vermittelt. Die Untersuchung des archäologischen Materials - besonders der Keramik - hat uns über den Vorgang der slawischen Einwanderung, über die von slawischen Bevölkerungen eingenommenen Siedlungsräume, ihr Verhältnis zur germanischen Restbevölkerung interessante Ergebnisse geliefert, die unsere aus schriftlichen Quellen gewonnenen Erkenntnisse bestätigen, ergänzen oder berichtigen können. Die unterschiedliche Dichte der archäologischen Funde und die überlieferten Stammesnamen sowie die Verbreitung der slawischen Ortsnamen vermitteln uns ein ausreichend gesichertes Bild der slawischen Siedlungsräume. Auf Grund des unterschiedlichen Alters der Funde läßt sich auch der Ablauf des inneren Landesausbaues durch Rodung rekonstruieren, der bereits vor der deutschen Kolonisation begonnen hatte. In einem Unterabschnitt wird die Stellung der altslawischen Sprache und ihrer Dialekte in diesem Raum behandelt. Die Untersuchung der Skelettreste vermittelt uns in einem weiteren Unterabschnitt eine Vorstellung vom äußeren Bild des slawischen Menschen sowie seines Gesundheitszustandes bzw. seiner Gebrechen.

Der zweite Hauptabschnitt ist den wirtschaftlichen Verhältnissen gewidmet. Gerade in diesem Bereich haben die archäologischen Untersuchungen der letzten zwei Jahrzehnte zeigen können, daß die Vorstellung von einem niedrigen Stand der Produktivkräfte bei den Slawen falsch war. Ackerbau und Viehhaltung standen etwa auf gleicher Höhe wie bei anderen "barbarischen" Völkerschaften außerhalb des Gebietes des einstigen Römischen Reiches. Der Boden wurde mit dem üblichen Hakenpflug bearbeitet. Eine Düngung ist bisher nicht nachweisbar. Der zu schnellen Erschöpfung des Boden wurde wahrscheinlich durch Fruchtwechsel und zeitweise Brache vorgebeugt. In Tornow, Kreis Calau, konnte in Auswertung von 84 Getreidelagern die Fruchtfolge rekonstruiert werden: Weizen/Gerste - Roggen - Hirse - Brache (?). Ob es für den Wechsel der Nutzungsart ein bestimmtes System gab (Dreifelderwirtschaft, Feldgraswirtschaft), entzieht sich unserer Kenntnis. In der Viehhaltung dominierten Rind und Schwein mit jeweils unterschiedlichen Werten (zusammen etwa 75%), daneben wurden Schaf, Ziege und Pferd gehalten (insgesamt etwa 25%). Die Jagd spielte eine untergeordnete Rolle, die Jagdtierknochen in den Siedlungen umfaßten nur wenige Prozente. Eine Ausnahme bildete das Spree/Havelgebiet, wo der Anteil der Jagdtierknochen 30 bis über 50% betrug. Der Fischfang nahm bei den Slawen eine beachtenswerte Rolle ein, so daß die deutschen Eroberer der slawischen Bevölkerung oft Abgaben in Form von Fischen auferlegten.

Das nicht unbedeutende Handwerk produzierte in der Hauptsache nur für die eigene Gemeinschaft (Haus- bzw. Dorfgemeinschaft), seine Produkte nahmen nur selten Warencharakter an. Seit dem 9./10. Jh. bildete sich aber

immer mehr ein eigentliches Handwerk heraus. Im Zuge der gesellschaftlichen Entwicklung, die sich dialektisch mit der Erhöhung des Standes der Produktivkräfte vollzog, ergab sich das wachsende Bedürfnis von Austausch und Handel, an dem der erstarkende Adel ein besonderes Interesse hatte. Mittelpunkte der Konzentration der landwirtschaftlichen und handwerklichen Produktion der Macht des Adels und des Handels waren die befestigten Wohnsitze und Burgen.

So wird im dritten Hauptabschnitt der Leser mit der Siedlungsweise, den Dörfern, Burgen und Städten der Slawen bekannt gemacht, über deren äußeres Bild und Funktion wir auch dank der Forschungen in der DDR recht gut informiert sind. Anfangs gab es nur die großen Volks- und Fluchtburgen, dann entstanden im 8./9. Jh. die kleinen Adelsburgen und schließlich im 9./10. Jh. die großen Fürstenburgen als Sitze des Hochadels. Sie spielten in der Auseinandersetzung mit dem deutschen Feudaladel eine bedeutende Rolle. Wenn diese Burgen auch der Sicherung der Macht des slawischen Feudaladels gegenüber der einheimischen Bevölkerung dienten, so bildeten sie doch zugleich Zentren des Widerstandes der slawischen gegenüber der deutschen Feudalklasse. Aus Marktplätzen und Kaufmannssiedlungen entstanden frühe Städte bzw. stadähnliche Plätze.

Der vierte Hauptabschnitt beschäftigt sich folgerichtig mit den gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen, wobei vier Entwicklungsstufen unterschieden werden:

1. Stadium der militärdemokratischen Ordnung (6. bis 1. Hälfte 9. Jh.),
2. Zerfall der gentilgesellschaftlichen Bindungen und Herausbildung frühklassengesellschaftlicher Verhältnisse (Mitte 9. bis Anfang 11. Jh.),
3. Festigung der frühklassengesellschaftlichen Verhältnisse (frühstädtische Siedlungen, frühfeudale Territorialstaaten; Anfang 11. bis Mitte 12. Jh.),
4. Volle Ausbildung der Feudalgesellschaft (1250 bis Beginn 13. Jh.).

Die 4. Phase vollzog sich in der Auseinandersetzung mit der deutschen Ostexpansion, und damit wurden die westslawischen Länder in die vollausgebildete Feudalgesellschaft des deutschen Reiches einverleibt. Diese Auseinandersetzung mit dem deutschen Feudalstaat - aber ebenso auch mit dem polnischen Staat - blieb nicht ohne Auswirkung auf die Entwicklung der gesellschaftlichen Verhältnisse. Ähnlich wie in anderen frühen Feudalgesellschaften vollzog sich auch bei der Slawen westlich der Oder/Neiße die Auseinandersetzung zwischen der fürstlichen Macht, dem Stammesadel und den breiten Volksmassen. Diese Klassenkämpfe erhielten hier aber ein besonderes Gepräge, weil zugleich der expansive fränkisch-deutsche, dänische und polnische Feudaladel eingriff. So verzahnte sich hier Klassenkampf mit Befreiungskampf.

Im fünften Hauptabschnitt werden wir mit der materiellen und geistigen Kultur der slawischen Stämme bekannt gemacht. Es konnte sich hier nur um eine zusammengeraffte Darstellung handeln, aber trotzdem scheint der Umfang von nur 20 S. zur materiellen und 10 S. zur geistigen Kultur nicht ganz im richtigen Verhältnis zum Gesamtumfang von 420 Textseiten zu stehen, wenn auch einiges im zweiten Hauptabschnitt über die Wirtschaft bereits gesagt wurde.

Die beiden folgenden Hauptabschnitte von nunmehr wieder beträchtlichem Umfang behandeln die politischen Ereignisse im Zuge der deutschen

Eroberungspolitik. Über die engen Zusammenhänge zwischen dem ökonomischen, sozialen, kulturellen und politischen Bereich war sich das Autorenkollektiv sicherlich vollauf klar. Aber trotzdem erhält das Buch nunmehr eine sehr stark betonte Zweiteilung. Hatte bisher überwiegend der Archäologe gesprochen, so bekommt jetzt der aus Schriftquellen schöpfende Historiker das Wort. Was vom Archäologen verallgemeinernd dargestellt wurde, erhält jetzt Namen, Datum und urkundlichen Beleg. Was bisher getrennt nach den einzelnen Bereichen behandelt wurde, wird jetzt im Zusammenhang des politisch-historischen Ablaufes mit allen Einzelheiten, die uns die schriftlichen Quellen überliefert haben, geschildert. Es spiegelt sich hier nicht nur die durch die Quellen bedingte unterschiedliche Methodik von prähistorischer Archäologie und Historie wider, sondern auch die daraus resultierende unterschiedliche Schwerpunktsetzung in der Darstellung geschichtlichen Geschehens.

Schließlich gibt der letzte, der achte Abschnitt ausblickartig einen Abriss über die Assimilation von Deutschen und Polen während und nach der deutschen Expansion und über die Geschichte der Lausitzer Sorben, die in Kultur und Sprache bis zum heutigen Tage ihr Slawentum beibehalten haben.

So vermittelt das Buch ein umfassendes historisches Bild vom ersten Auftreten slawischer Stämme im Stadium der Urgesellschaft am Ende des 6. Jh. über deren ökonomische und soziale Höherentwicklung, ihre folgenschwere Auseinandersetzung mit den deutschen Eroberern und den Prozeß der Assimilation bis zum Weiterleben selbständigen slawischen Volkstums in der Lausitz. 3 Farbtafeln, 129 Abbildungen und Karten sowie eine große Faltafel mit der Verbreitung slawischer Bodenfunde und Ortsnamen ergänzen wirkungsvoll den Text. Für jeden, der sich noch eingehender mit dem Stoff beschäftigen will, sind ein Anmerkungsapparat (60 S.), ein Verzeichnis der benutzten schriftlichen Quellen sowie eine Auswahl der wichtigsten Literatur beigegeben.

Es ist zu wünschen, daß das Buch in die Hand möglichst vieler an Geschichtsproblemen interessierter Menschen gelangt. Aber auch der Fachmann wird dankbar die Möglichkeit ergreifen, sich einen Überblick über diesen frühgeschichtlichen Zeitabschnitt zu verschaffen bzw. sich das Eindringen in spezifische Fragen zu erleichtern.

FRIEDRICH SCHLETTE (Halle/Saale)

I.W. CORNWALL Prehistoric Animals and Their Hunters. Faber and Faber London 1968. 214 S., 29 Abb., 2 Tab., 4 Diagr. 8°. Lw. 42,- Sh.

Einen wesentlichen Teil der Umwelt, mit der sich der Mensch zu allen Zeiten auseinandersetzen hatte, stellen die Tiere dar, sei es, daß sie dem Menschen zur Nahrung dienten oder aber für ihn Nahrungskonkurrenten darstellten bzw. direkt für sein Leben gefährlich werden konnten (z. B. Raubtiere, Parasiten, Krankheitsüberträger usw.). Es ist das Bestreben von CORNWALL, diese Zusammenhänge deutlich werden zu lassen und darauf hinzuweisen, daß bei Untersuchungen zur Urgeschichte des Menschen die jeweiligen Umweltverhältnisse nicht unberücksichtigt bleiben sollten. "Die Geschichte der Beziehungen des Menschen zu anderen Gliedern des Tierreiches ist ein Teil seiner eigenen Geschichte." Dieser Satz aus der Einführung kennzeichnet den